

# Der Gesellschafter.

Dienstag den 14. Juni 1853.

## Württembergische Chronik.

Magold. In Bezug auf das am Feiertag Johannis d. J. Nachmittags hier zu haltende Fest für innere Mission sind von Seiten des Diöcesan-Vereins den 8. Juni d. J. folgende Sache besprochen und für die Öffentlichkeit bestimmt worden: 1) der Diöcesan-Verein beschließt, eine kirchliche Feier für Zwecke der inneren Mission zu halten. 2) Unter innerer Mission ist hier dasselbe verstanden, was in den Statuten des Central-Ausschusses für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche als solche bezeichnet wird: „nämlich Rettung des evangelischen Volks aus seiner geistigen und leiblichen Noth durch die Verkündigung des Evangeliums und die brüderliche Handreichung der christlichen Liebe. Außer ihrer Aufgabe liegt es, Ungetaufte zu bekehren oder Glieder anderer christlichen Religionsparteien herüber zu ziehen.“ 3) Als zu ihrer Wirksamkeit gehörig betrachtet sie demnach im Allgemeinen die Pflicht, die geistliche und leibliche Noth unserer Bezirksangehörigen ins Auge zu fassen, im Besonderen die Verbreitung der Bibel und christlicher Schriften und Bilder, Fürsorge für verwahrloste Kinder und Waisen, christliche Fortbildung der confirmirten Jugend, Förderung der Sparvereine, Unterstützung armer Kranken mit Kost und Kleidern, Sorge für entlassene Strafgefangene und christliche Verathung der Auswanderer. 4) Sie hat zunächst keine andere Absicht, als die bereits bestehenden Anstalten und Vereine und jede dahin gehende einzelne Thätigkeit zu stärken und betrachtet jeden thätigen Freund der Armenpflege, insbesondere die Kirchenältesten und Mitglieder der Ortsarmen-Vereine, als ihre Gehülfen. 5) Die diesjährige Feier des Festes für innere Mission findet am nächsten Feiertag Johannis d. J., Freitag dem 24. Juni, in der Kirche zu Magold statt und wird künftig jährlich wiederkehrend im Sommer, an einem vom Diöcesan-Verein vorher zu bestimmenden Orte gehalten.

Der Vorstand des Diöcesan-Vereins:  
Helfer Schüz.

Die vorstehenden Beschlüsse bitte ich meine verehrten Collegen, zur Kenntniß ihrer Gemeinden und besonders der Kirchenältesten zu bringen, und beide zur beschlossenen Festfeier herzlich einzuladen.

Bemerkte wird noch, daß den Geistlichen und Kir-

chenältesten im Chor der hiesigen Kirche besondere Plätze eingeräumt werden, daß das Fest um halb 2 Uhr beginne, die Pflinglinge des Vereins für verwahrloste Kinder erscheinen, und das fallende Opfer der Kasse dieses Vereins zu gut kommen wird.

Magold, 13. Juli 1853.

Dekan Freibofer.

Dem Vernehmen nach hat das mit den Ständen verabschiedete Gesetz über die Wiedereinführung der Todesstrafe und der Strafe der körperlichen Züchtigung die allerhöchste Sanction erhalten und wird solches nunmehr in einer der nächsten Nummern des Reg.-Blattes verkündet werden, um sofort in Wirksamkeit zu treten.

Tübingen, den 9. Juni. Heute begannen die Sitzungen des Schwurgerichts für das nächste Quartal, in welchen 7 Fälle zur Verhandlung kommen. Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildet eine Brandstiftung, welcher der Maurer Hilarius Schmie der von Unterthalheim, D.A. Magold, angeklagt ist. — In der Nacht vom 7. Juli v. J. brannte nämlich das dem Angeklagten gehörige Wohnhaus nebst Scheuer, sowie das daran gebaute Ausdinghäuschen seiner Mutter vollständig ab und die darin befindliche Ehefrau des Schmieders konnte nebst ihren Kindern im buchstäblichen Sinne des Wortes nur das nackte Leben retten, auch die Mutter des Schmieders rettete nur wenige Fibrniß. — Obgleich der Angeklagte zur Zeit des Brandes als Maurer bei einem Bauwesen in Baiersbronn beschäftigt war, so wurde doch im Orte der Verdacht rege, derselbe könnte Abends nach Hause gekommen, sein Wohnhaus selbst angezündet, und sich dann wieder entfernt haben, welcher Verdacht um so mehr Glauben fand, als Schmieder wirklich am Nachmittage desselben Tages sich von Baiersbronn entfernt hatte und erst gegen Tages-Anbruch wieder dorthin zurückgekehrt war. Er läugnet nun nicht, an jenem Nachmittage sich von Baiersbronn entfernt zu haben, will aber nach Oppenau im Badischen gegangen sein, um dort bei einem Meister, der ihm früher Arbeit zugeagt, nach solcher zu fragen, weil ihm der Verdienst in Baiersbronn zu gering gewesen sei. Allein diese seine Angabe weiß er durch kein Zeugniß zu bekräftigen, und da er überdies Unwahrheiten vorbringt, so schließt die Anklage, daß er in jener Nacht statt nach Oppenau — nach Unterthalheim gegangen sei und eines der Häuser angezündet habe, weil er gehofft habe, dadurch die Brandversicherungssumme von 725 fl. in die Hände zu bekommen.



womit er nicht nur sein Haus wieder wohlfeiler hätte aufbauen, sondern auch sich dadurch einen besseren Verdienst als in Baiersbronn verschaffen können. — Bei dem Mangel tatsächlicher Beweise für die Schuld des Angeklagten war die Aufgabe der Anklage eine ziemlich schwierige, wurde jedoch von der Staatsanwaltschaft mit angewohnter Meisterschaft gelöst, wäb end die Vertheidigung hervorhob, daß nicht der Angeklagte den Beweis seiner Unschuld zu führen habe, sondern daß man ihm seine Schuld beweisen müsse und zugleich erklärte, daß es fast unmöglich sei, daß der Angeklagte in der kurzen Zeit von 14 Stunden den Weg hin und zurück gemacht habe, ohne von Jemand gesehen worden zu sein. Die Geschworenen traten jedoch der Ansicht der Staatsanwaltschaft bei und erklärten Schmieder der Brandstiftung schuldig, worauf er vom Hofe zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe und in die Kosten verurtheilt wurde.

Der durch seine zweimalige Einlieferung in Nagold hier wohl bekannte, nachträglich zum Prozeß Becker und Genossen noch seit 3 Tagen vor dem Ludwigsburger Schwurgericht gestandene Jur. Stud. Schag von Disingen ist der Aufforderung zum Auftruh für schuldig erklärt und zu 3 Jahren auf der Festung zu ersehenden Kreisgefängnißstrafe und zu den Kosten verurtheilt worden, die bei den vielen vernommenen Zeugen gar nicht unbedeutend sein werden.

Hall, den 8. Juni. In den letzten Tagen wurde in unserer Nähe eines der schwersten Verbrechen, ein Kindsmord, begangen. Von dem eine starke Viertelstunde von hier entfernten Marktlecken Steinbach führt an dem außerhalb des Dorfes sich befindlichen Friedhofe ein frequenter Fußweg hin. Wie erzählt wird, gieng gestern auf diesem Wege ein Ortsangehöriger aus Steinbach spazieren und wurde zu seinem großen Erstaunen an der Außenseite der Friedhofmauer eines aus der Erde hervorstechenden Kinderhäufchens gewahr. In Folge einer von ihm gemachten Anzeige bei dem Schultheißen. Amre wurde die betreffende Stelle alsbald untersucht, und es zeigte sich sofort, daß einige Zolle unter der Erde ein neugebornes Knäblein in nackter Gestalt eingescharrt war. Allen Anzeigen nach hat eine unnatürliche Mutter nur kurze Zeit vor der Entdeckung auf dieser Stelle geboren und unmittelbar darauf mit mörderischer Hand der Frucht ihres Leibes den Tod gegeben. — Auch ist es möglich, daß das Kind lebendig begraben worden ist, und daß es im letzten Todeskampfe ein Handchen und ein Füßchen über seine leichte Bedeckung von Erde herausarbeitete. Eine der That verdächtige Weibsperson aus Steinbach ist heute dem Oberamtsgerichte überliefert worden.

Aus Oberschwaben, 8. Juni. Gestern trug sich in Reichenbach, D. N. Saulgau, ein bedauerlicher Vorfall zu. Ein Weber von da lebte schon seit einiger Zeit mit einem Bauern wegen eines, dem Ertern zugehörigen, sich aber auf das Eigenthum des Lettern hinneigenden Birnbaumes im Streite, indem der Bauer auf Entfernung dieses Baumes drang. Der Weber wollte aber denselben, weil er sehr fruchtbar war und gutes Obfrug, eben nicht entfernen. Nun legte der Bauer selbst

Hand an und hieb oder sägte den Birnbaum des Webers um, worauf sich begehrlicher Weise zwischen diesen beiden Männern ein Streit entspann. Der Weber führte beim R. Oberamtsgerichte Klage gegen den Bauern und schon war die Tagfahrt zur gerichtlichen Verhandlung dieses Streites bestimmt, als die Parteien unter sich auf einen friedlichen Vergleich antrugen, welcher auch gestern vor dem Gemeinderathe zur Verhandlung kam und in der Weise zu Stande gekommen seyn soll, daß der Beklagte dem Kläger als Ersatz für den umgebauten Birnbaum 3 fl. bezahlen mußte und auch bezahlte. Als Letzterer nach Hause kam und den Seinigen das Resultat dieses Streites meldete, sollen ihm Weib und Kinder Vorwürfe darüber gemacht haben, daß er auf eine so geringe Entschädigung eingegangen sey. Hierauf bezog sich der Mann (es war Vormittags) auf das Feld, um Klee zu hnten, ging dann dem nahegelegenen Wald zu und erhängte sich an einem Baume. Der Verunglückte, etwa 50 Jahre alt, hatte bisher immer das Lob eines braven und thätigen Mannes und lebte mit seinem Weibe und seinen erwachsenen Stiefkindern im Frieden.

Den 9. Juni ereignete sich in Fornsbad ein Unglücksfall, den wir zur Warnung mittheilen. Ein Kaminsegergelle stieg auf einem der höchsten Häuser vom Kamin auf den First des Daches, wie dies oft geschieht, um die Bewunderung der unten stehenden Leute zu erregen. Derselbe verlor jedoch, obgleich Kaminseger, das Gleichgewicht, fiel über das Dach auf die Straße, brach Arme, Füße und Rippen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Es ist zum Verwundern, wohin der Deutsche Tabak kommt. Alle Jahr wird landauf und ab im deutschen Vaterland der Bau des edlen Krautes stärker kultivirt und doch hat kein Kaufmann deutschen Tabak und deutsche Cigarren, höchstens etwas Schwärternen, blonden Pflzer. Man meint, daß das Vaterland sich unter dem amerikanischen Deckblatt verberge. Auch bei uns im Königreich Württemberg wird jährlich mehr Tabak angebaut. Die Bauern sagen, der Reinertrag sey größer beim Tabak und Handelsgewächsen als beim Getreidebau.

### Erwiderung auf die Zwiefalter Correspondenz.

Die Einleitung jenes Artikels in No. 46 dieses Blattes wäre zwar ganz geeignet, auf jederlei Erwiderung zu verzichten, allein ich befürchte ein ganzliches Stillschweigen von Seiten der Leser möchte den Hrn. Referenten auf einem Irrthum belassen, welcher für beide Theile nicht erspriesslich seyn dürfte und ich nehme daher keinen Anstand, meine Meinung über dieses Referat kund zu geben.

Einsender des ist die Gegend von Zwiefalten nicht bekannt und hatte er sich gerne über deren nähere Beschaffenheit unterrichten lassen; dagegen erfahrt er neben dem, was ihm auch die Landkarte sagen kann, nur, daß „die Klosterkirche in Zwiefalten noch schöner ist,



als die Stadtkirche in Rogold." und der drei Stunden weit entfernte Bussen eine Aussicht darbieten soll gegen die die Tyroler und Schweizer Alpen, Ulmer und Straßburger Münster keinen Vergleich aushalten können. Ganz neu war mir nur dies, daß in der Gegend von Zwiessalten und auf der Alp eine Klasse der menschlichen Gesellschaft nicht vertreten seyn soll, die man überall und zu allen Zeiten, in Städten wie auf dem Lande, und namentlich in letzter Zeit mehr als je antreffen kann, nemlich Bettler, und es scheint mir, daß der betreffende Pilger von derselben nur darum nicht belästigt worden ist, weil bekanntlich diese Art von Leuten einen sehr feinen Instinkt besitzt und zweifels ohne die ganze Erscheinung des Pilgers nicht derart war, um ihnen Vertrauen einzulösen, noch irgend eine Aussicht auf Erfüllung Ihrer Wünsche zu eröffnen.

Wenn sodann dieser Referent auf den Bettel in unserer Gegend in einer Weise zu sprechen kommt, daß er Eine Druckschaft gleichsam zum Sündenbock für alle Uebrigen der Umgegend macht, so muß ich ihm hiebei nur entgegen halten, daß es viel leichter ist, über den Bettel loszudonnern, als denselben abzubelfen. Daß unter den Bettlern von Wöll- und Ebbhausen (denn diese Namen soll die poetische Mißgeburt „Fluth- und Ebb-Hausen doch bezeichnen) es Manche geben mag, welche die Mildthätigkeit ihrer Nebenmenschen mißbrauchen, will ich nicht in Abrede ziehen, doch wird jeder Verständige zugeben, daß dies nicht blos in dieser Druckschaft, sondern in der ganzen Welt, überall wo Bettler sind, der Fall ist, mit dem Würdigsein ist es ohnedies eine Sache, die so mehrerlei Seiten hat.

Wer die Verhältnisse von Eb- und Wöllhausen kennt, weiß, daß die ganze Einwohnerschaft beinahe ausschließlich sich von Einem Industriezweig, der Fabrication von Wollenwaaren, nährte, sich noch vor 20 Jahren sehr gut dabei befand, so daß ihre Angehörigen Niemand auswärtig zur Last fielen. Wenn nun während jener Zeit dieses Gewerbe theils durch die — seitdem in so vohem Grade gemachten Fortschritte in der Industrie, theils durch die ganz veränderten Gewerbe- und Handelsverhältnisse immer mehr in Verfall gerathen ist, so war die unmittelbare Folge hievon, daß nicht nur ein großer Theil der Gewerbetreibenden seinem Ruin entgegenging, sondern auch die zahlreichen Lohn-Arbeiter und Arbeiterinnen hierdurch brodtlos wurden. Da hiesfür aber weder in gewerblicher noch in landwirthschaftlicher Beziehung ein Ersatz gefunden werden konnte, so mußte ein großer Theil dieser Personen, namentlich in den lezt vergangenen, schweren Jahren, der allgemeinen Mildthätigkeit zur Last fallen, und die Gemeinde hat dies am schmerzlichsten zu empfinden, da die „Schaar“ der von ihr Unterstützten jedenfalls weit „zahlloser“ ist, als diejenige, welche „der Stadt Rogold zusteuert.“ — Ich halte dafür, daß der Hr. Referent den Lesern dieses Blattes einen bessern Dienst erweisen würde, wenn er seine Reisen dazu anwendete, die Quellen der so schnell um sich reisenden allgemeinen Verarmung zu erforschen und auf Mittel zu deren nach-

haltender Verstopfung zu sinnen, als die Spalten dieses Blattes mit derlei Referaten zu füllen.

Zu ersterem Geschast möchte ich den Hr. Referenten namentlich auf das Beispiel eines Reisepredigers aufmerksam machen, der seine Reisen dazu benützt, nicht nur das geistige Wohl der Menschen, sondern auch deren leibliches Wohl nach Kräften zu fördern, und weder Anstrengung noch Opfer scheut, um dem gedrückten und leidenden Volke aufzuhelfen.

Zuvörderst glaube ich jedoch, dem Hr. Referenten eine baldige Rückreise nach Zwiessalten anrathen zu können, da er die Irrenanstalt daselbst offenbar zu frühe verlassen hat, und erlaube mir inzwischen ihn für einen der vielen Narren nicht zu halten, „welche sogar als geschickte Leute gelten.“

## Tages-Neuigkeiten.

Am 1. Juni haben die Münchener die ersten Kirshen auf ihrem Markte gekauft. Jetzt klagen sie aber auch über anhaltenden Regen und kühle Morgen.

Stocach, den 8 Juni. Vor ungefähr 14 Tagen erhängte sich eine Frau von Nach, birsigen Amis, und vergangene Nacht nahm sich ein Schmid und Bürger von hier durch dasselbe Mittel das Leben. Zwieracht mit seiner Frau soll die Ursache davon seyn.

In Erfurt wird nachstens am Fuße der Cyriaksburg (der Citadelle der Stadt) beim sogenannten Sibylenturmchen eine Nachgrabung nach einem großen Schöke stattfinden, der, wie ein Bauer aus der Gegend von Schreufingen angegeben hat, von einem Franzosen dort vergraben seyn soll. Der Kommandant von Erfurt wollte den Angaben des Bauern, der seine Kenntniß von der Sache aus einer zufällig von ihm mit angehörten Aussage eines sterbenden Franzosen geschöpft hat, keinen Glauben schenken; allein das Kriegsministerium zu Berlin, an das sich der hartnäckige Besitzer des Geheimnisses wendete, ordnete die erwähnten Nachgrabungen an, auf deren Ergebnis man natürlich sehr gespannt ist.

Im bayrischen Orte Zundersbach hat ein Wirth einem Juden, der mit ungesfahr 2000 fl. Erlös für verkaufte Dafen aus Frankfurt zurückkehrte und sich von jenem Wirth eine Strecke Weges begleiten ließ, den Pals abgenommen und dessen Geld geraubt. Der Thäter ist verhaftet.

Niemand ist vor dem Tode glücklich zu preisen, rief der alte weltweise Solon. Das alte arme Fräulein Thomas in Berlin ist auch erst nach dem Tode glücklich geworden und hat sogar noch einen Verwandten fünften Grades gefunden, der sich der Armen, die weder Kind noch Regel und drei große Häuser und eine Wallon Thaler hinterlassen hat, verwandtschaftlich annehmen will. Obgleich er nicht einmal Thomas, sondern Meinike heißt und Gerichtsbote in Langensalza ist, hat er sich's doch viel Mühe und Geld kosten lassen, um gegen alle Do-masse der Welt, die sich zahlreich gemeldet hatten, zu beweisen, daß er der nächste Verwandte der Verlassenen sei. Es ist ihm gelungen; der Appellations Senat des Ber-



liner Kammergerichtes hat ihn als Verwandten 5. Grades anerkannt. Herr Reimick wird nächstens die Erbschaft antreten und der seligen Cousine einen Grabstein setzen.

In Stebtin wurde einem Pferde im Stalle die Zunge aus dem Maule gerissen. Der Herr setzte 50 Thaler Belohnung auf die Entdeckung des Thäters, und wir alle wünschen, daß Jemand das Geld verdient.

Einmal einen Prozeß geführt, klagen die Zimmergesellen in Königsberg und nicht wieder! Ihrer gerade 200 hatten sich in ihren Rechten beeinträchtigt geglaubt und nach Verabredung ihre Arbeit eingestellt. Ein Pro-

zeß begann und ward rasch durch zwei Instanzen geführt und das Ende vom Liede war daß 192 Gesellen zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurden und die Prozeßkosten betragen 9000 Thaler, das heißt per Kopf 46 Thaler.

Aus Ungarn, dem Banat und Galizien lauten die Berichte über den Stand der Feldfrüchte außerordentlich günstig und es sind bereits auf allen östreichischen Fruchtmärkten die Preise der Früchte bedeutend gesunken.

Am 4. Juni ist dem französischen und englischen Geschwader der Befehl gegeben worden, sich sofort den Dardanellen zu nähern.

Egendausen,  
Gerichtsbezirks Nagold.  
**Eigenschafts-Verkauf.**  
In der Gemarkung der Eberau des  
Carl Stüchel, Bierbrauers hier, findet am

14. Juli d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
ein öffentlicher Verkauf statt, wobei  
vorkommt:

**Gebäude:**  
Ein neu erbautes Bohnhaus und Scheuer, nebst Keller und eigenem Brunnen,

Anschlag . . . . . 1000 fl.;

**Gärten:**  
2 1/2 Viertel 10 1/4 Ruthen in Pflanzgräben,

Anschlag . . . . . 200 fl.;

**Wiesen:**  
1 Morgen 6 1/2 Ruthen im Brühl,

Anschlag . . . . . 600 fl.;

**Acker:**  
2 Viertel 12 Ruthen in Neuwäldern,

Anschlag . . . . . 60 fl.;

1 Morgen 14 1/4 Ruthen auf dem Lehen,

Anschlag . . . . . 50 fl.

1/4 an 1 Morgen 3 Viertel 9 Ruthen auf der Höhe,  
Anschlag . . . . . 30 fl.;

**Wald:**  
die Hälfte an 2 Morgen 1 Viertel 3/4 Ruthen bei den Weidenäckern,

Anschlag . . . . . 30 fl.;

die Hälfte an 1 1/2 Viertel auf dem Bogelsang,

wozu die Kaufstübhaber, auswärtig mit obrigkeitlichen Prädisats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 9. Juni 1853.  
Schultheißen-Amt.  
Welfer.

Nagold.  
Gute weiße Gese ist fortwährend zu haben bei Waldhornwirth Graf.

## Nagold. Für Auswanderer.

Um die Auswanderer vor Betrug in Amerika zu schützen, hat unsere Gesellschaft die Einrichtung getroffen, daß hier schon Billete gekauft werden können, um auf der Eisenbahn in das Innere von Amerika zu reisen, und zwar um die Hälfte des Preises, was sie in Amerika selbst kosten.

Eine Strecke von 1500 englische Meilen kostet die erwachsene Person hier nur etwa 17 fl., während es in Amerika selbst 34 fl. kostet.

Zu Besorgung dieser Billete empfiehlt sich

Am 26. Juni gehen von hier einige Familien nach New-York ab, wer sich noch anschließen will, wolle sich melden bei

G. Zaiser.  
G. Zaiser.

### Nagolder wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Bittualien- und Holz-Preise den 11. Juni 1853.

Frucht- Gattungen.	Preis.						Verkauft wurden:		Erlös.		Brod-Preise.	1 Bfd. Scher, gegossene 20fr. 1 Bfd. Linter, gegogene 19 fr. 1 Bfd. Seife . . . 14 fr.
	höchster.	mittlerer.		niederer.		Sch.	Sr.	fl.	fr.			
Dinkel, neu 1 Sch.	8	18	6	29	5	30	144	—	934	29	4 Bfd. Kernbrod . . 13 fr. 4 „ Schwarzbrod . . 11 „ 1 West a 6 Stb. 2 St. 1 „	<b>Holz-Preise.</b> Böbseiten, 1' breit: raube . . . 30—36fr halbstarke . . 40 „ blincoe . . . 54 „ Breiter, 1' br. 16—18 „ 9—10' br. . . 14 „ Latten . . . 8—4 „ Rahmenschentel 10—12 „ Kl. Buchenholz: . . . pr. Arie 13 fl. 12 „ gehöbt . . 13 fl. — „
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	<b>Fleisch-Preise.</b> 1 Bfd. Ochsenfleisch . . 9 „ 1 „ Rindfleisch . . 8 „ 1 „ Hammelfleisch . . — „ 1 „ Kalbfleisch . . 6 „ 1 „ Schweinefleisch, abgezogen . . 9 „ unabgezogen . . 10 „	<b>Fett-Preise.</b> Schweine-Schmalz 24 „ Rindschmalz . . 24 „ Butter . . . 18 „
Kernen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Bfd. Buchenholz: . . . pr. Arie 13 fl. 12 „ gehöbt . . 13 fl. — „ Kl. Tannenholz: pr. Arie . . 6 fl. „ gehöbt . . 6 fl. „	
Haber . . . . .	6	12	5	52	5	—	16	4	94	53		
Gerste . . . . .	12	—	11	1	10	40	24	6	272	50		
Reisfrucht . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Bohnen 1 Sr. . . . .	—	—	2	—	—	—	—	4	8	—		
Weizen . . . . .	2	3	1	52	1	48	3	1	46	45		
Roggen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Lins.-Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Rog.-Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		